

1460/70 wird eine dritte Form vorherrschend, die wohl sporadisch schon früher auftritt. Der Heiland liegt horizontal auf dem Schoße der Gottesmutter, doch werden dessen Kopf und Körper nach vorne gedreht. Der Brustkorb ist gewölbt. Der vordere Arm hängt gerade herab, dessen Hand nach innen gebogen ist. Die Gottesmutter erscheint in reichem Kopftuch mit Halsbinde. Diese Form stammt vielleicht von Klaus Sluter, vielleicht kommt sie aus den Niederlanden. Ein hervorragendes Beispiel für diese Form ist das Vesperbild in Mauren.

Ein vierter Typus scheint für Südschwaben keine Bedeutung zu haben, wohl aber der fünfte Typus, bei dem der Heiland auf dem Boden liegt, von der Gottesmutter gestützt wird, die sich über ihn neigt. Diese Form kommt ungefähr von der Mitte des 15. Jahrhunderts an vor, wird gegen und um 1500 besonders bevorzugt. Das älteste Beispiel für diese Form in Deutschland ist nicht, wie man gerne annimmt, der Stich L. 33 des Meisters E S, sondern ein Vesperbild aus Alabaster von 1430/40⁵⁹⁾. Diese Form verkörpert das Vesperbild in Rottweil. So bestätigt dieses Hilfsschema die zeitlichen Festsetzungen betreffs der Vesperbilder in Mauren und Rottweil.

Es zeigt aber noch etwas Wichtigeres. Das Vesperbild ist daraus entstanden, dass das Leiden des Herrn im Mitleiden der Gottesmutter vom Beschauer miterlebt werden soll. Diese ursprüngliche Tiefe zeigt sich im Vesperbilde in Mauren noch in ungebrochener Frische und Lebendigkeit. Es ist offensichtlich die Absicht des Meisters, mit seinem Kunstwerke dem Betrachter zu sagen: Siehe, welches Leiden erfüllt mich, da man meinen Sohn so geschunden, gemartert und getötet hat. Leidest du mit mir? (Vgl. das «Stabat mater»).

Vielleicht konnte mit dieser Abhandlung die Lösung der Frage, was es mit dem Vesperbilde in Mauren auf sich hat und ob noch andere Werke diesem grossen Meister zugeschrieben werden können, etwas vorangetrieben werden.

⁵⁹⁾ Vgl. Swarsenski: Deutsche Alabaster-Plastik des 15. Jahrhunderts. Städel-Jahrbuch, 1921.